

Zwei der bekanntesten Bilder von Rene Magritte: Die „International Exhibition of Modern Art“ im Aichacher Kreisgut zeigt klassische Werke der Moderne als Kopie.



Die Moderne, ganz neu erzählt

„International Exhibition of Modern Art“: Meisterwerke des 20. Jahrhunderts als Kopie

Von unserem Mitarbeiter
Marcus Golling

Aichach
Picasso, Matisse, Cézanne, Kandinsky: Sie alle sind ab heute im Aichacher Kreisgut zu sehen. Einzige Einschränkung: Es sind nicht die Originale, die gezeigt werden. Doch die „International Exhibition of Modern Art“ ist keine Kopierschau. Ihr eigentliches Thema ist die Kunstgeschichte – und ihre Konstruiertheit.

Ein Gang durch die Ausstellung, mit der der Kunstverein Aichach sein 20-jähriges Jubiläum feiert, ist ein Gang durch die Kunstge-



Auch die „Desmoiselles d'Avignon“ von Picasso sind zu sehen. Bilder (4): Marcus Golling

schichte. Viele Originale der hier gezeigten Arbeiten sind Ikonen der Moderne. Das gilt für die „Desmoiselles d'Avignon“ von Picasso oder für Jasper Johns' amerikanische Flagge. Warum werden die Werke heute so verehrt? Woher nehmen sie ihre Bedeutung?

Der „Salon du Fleurus“ in New York beschäftigt sich seit Jahren mit diesen Fragen. Aus diesem Salon kommt auch die „International Exhibition of Modern Art“, die vor zwei Jahren auf der Biennale in Venedig zu sehen war. Der oder die Künstler bleiben ungenannt. Vieles spricht allerdings dafür, dass der „technische Assistent“ Goran Djordjevic dahinter steckt.

Zweifel an der Kunstgeschichte

Djordjevic, der aus dem heutigen Serbien-Montenegro stammt, vertritt für den „Salon du Fleurus“ einen konstruktivistischen Standpunkt: Die Bedeutung der Werke ist das Ergebnis eines kunsthistorischen Diskurses. Mit anderen Worten: Erst der Kunsthistoriker, der die Kunstwerke, die so gesehen nichts anderes sind als Artefakte aus der Vergangenheit, in einen größeren Kontext, eine „große Erzählung“ einordnet, macht sie zu Ikonen. „Wahrheit“ wird dabei nicht erzeugt. Dass wir heute gerade Picasso oder Matisse als Heroen der Moderne betrachten, das verdanken wir der Interpretation und Einordnung durch Dritte, aber auch der Wirkung der Werke selbst. Die heutige Wahrnehmung der Kunst findet innerhalb eines Kontextes statt, der zum Teil von den Arbeiten selbst erzeugt wurde.

Der Titel der Ausstellung zitiert dabei selbst eines der bedeutendsten Kunstereignisse des 20. Jahrhunderts: Die „International Exhibi-

tion of Modern Art“ von 1913 in New York, auch bekannt als „Armory Show“, machte Amerika erstmals mit den Werken der europäischen Moderne bekannt. Einige der Werke, die jetzt in Kopie in Aichach zu sehen sind, waren damals als Originale in New York zu sehen.

Die jetzige „International Exhibition“ will die Werke, von denen viele dem Betrachter nur allzu bekannt sind, aus dem bekannten Kontext reißen und in einen neuen stellen. Das fängt schon mit der Datierung der Ausstellung an. Denn die findet eigentlich erst 2013 statt – zum 100-jährigen Jubiläum der „Armory Show“.

Auch bei den Werken selbst setzt sich diese chronologische Verwirrung fort. Wassily Kandinskys „Improvisation No. 27“ wird auf das Jahr 1976 datiert, der amerikanische Minimalist Ad Reinhardt malt plötzlich in den 20er Jahren und Cézannes „Badender“ existiert eigentlich noch gar nicht – die Ausstellung gibt 2006 als das Entstehungsjahr an. Dahinter steckt mehr als nur Humor: Die Werke werden aus dem chronologischen Korsett der Kunstgeschichte befreit.

Duchamp nachmodelliert

Doch die Dekonstruktion ist viel weitgehender als dieses Spiel mit der Entstehungszeit: Joseph Kosuths „Painting“ ist eigentlich die Fotografie eines Lexikoneintrags, hier wurde es in Öl nachgemalt. Am weitesten geht die Ausstellung beim berühmten Pissarro von Marcel Duchamp. War das Original ein Readymade, das 1917 einen veritablen Skandal auslöste, ist es hier in Gips nachmodelliert. Die „International Exhibition“ spart nicht mit



Marcel Duchamps „Fahrrad-Rad“, nachgebaut: ein Readymade in Kopie.

Ironie. Dazu passt auch, dass im Hintergrund ständig Musik dudelt: der Anfang der „Internationalen“ als Dauer-Loop. Eine „internationale“ Ausstellung eben.

Die Kopie, so lernen wir von einem gewissen „Walter Benjamin“, der 2002 „Über Kopien“ schrieb – vielleicht verbirgt sich Djordjevic hinter dem prominenten Pseudonym –, kann die Kunstgeschichte „kurzschließen“. Sie könne Bekanntes in Unbekanntes verwandeln. Ganz anders als die Fälschung, die ein Original lediglich imitiert, thematisiert die Kopie – im Sinne des „Salon du Fleurus“ – die Kunstgeschichte selbst. Dabei bleiben naturgemäß Fragen offen: Ist ein Kopist ein Künstler? Kann eine Kopie ein eigenständiges Kunstwerk sein?

Die „International Exhibition of Modern Art“ stellt diese Fragen auf eine faszinierende Art und Weise. Sie thematisiert das Verhältnis

ZU DEN KÜNSTLERN

Salon du Fleurus

Der „Salon du Fleurus“ in New York ist eine nach eigenen Angaben nicht-kommerzielle Bildungseinrichtung, in der eine Dauerausstellung mit Meisterwerken aus der Kunst des 20. Jahrhunderts gezeigt wird – als Kopie. Die Autoren der Bilder bleiben dabei ungenannt; lediglich Goran Djordjevic tritt als „technischer Assistent“ des angeblichen Kollektivs und Museumsführer auf. Diese Anonymität unterscheidet den Ansatz des Salons von dem der amerikanischen „Appropriation Art“, einer Richtung der Pop-Art. Die „International Exhibition of Modern Art“, die jetzt in Aichach zu sehen ist, ist ein Projekt des „Salon du Fleurus“. Zuvor war sie unter anderem im Pavillon von Serbien-Montenegro auf der Biennale 2002 in Venedig und im Kunsthaus Dresden zu sehen. Das neue, große Projekt des „Salon du Fleurus“ ist das „Museum of American Art Berlin“, für das Kollektiv gerade Unterstützung sucht. Es soll an die Ausstellungen erinnern, die nach dem 2. Weltkrieg erstmals die amerikanische Moderne nach Deutschland brachten – mit Kopien unter anderem von Jackson Pollock. (mgo)



Angeblich aus dem Jahr 1930: „Flag“, eines der bedeutendsten Werke von Jasper Johns.

von Kopie und Original ebenso wie das zwischen Künstler, Werk und Betrachter. Sie ist „Kunst über Kunst“.

Doch auch ganz ohne theoretischen Ballast weiß die Ausstellung zu überzeugen. Sie lädt dazu ein, die künstlerische Moderne und ihre Geschichte neu zu entdecken und zu hinterfragen. Und es ist schon etwas Besonderes, Kirchner, Mondrian und Magritte im Kreisgut zu sehen. Wenn auch „nur“ als Kopie.

Info Die „International Exhibition of Modern Art“ wird heute um 19 Uhr im Aichacher Kreisgut eröffnet. Zur Einführung spricht Dr. Michael Fehr vom Karl-Ernst-Osthaus Museum in Hagen. Danach ist die Ausstellung noch bis zum 26. Juni jeweils Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr sowie Mittwoch von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Haindling im Klosterhof

Kartenvorverkauf läuft

Thierhaupten (o). Seit 20 Jahren bestimmt Haindling die Musikszene und das nicht nur in Bayern. Weltmusiker und Klangzauberer Hans Jürgen Buchner und seine fünf Musiker schwimmen auf einer Erfolgswelle. Am Sonntag, 26. Juni, kommt Haindling nach Thierhaupten, um im Klosterhof ein Konzert zu geben. Beginn ist um 20 Uhr, Einlass ab 19 Uhr.

19 Schallplatten und CDs hat die Gruppe seit 1982 veröffentlicht, darunter Hits wie „I mog di“, „Lang scho nimma g'sehn“, „Du Depp“, „Wos Wuist'n du“ und viele mehr. Haindling, das sind Hans-Jürgen Buchner (Gesang, Saxophone, Trompeten, Tenorhorn, Tuba, Flügel, Keyboard, Gitarre, Bass, Percussion, Bali-Gamelan, Diverses), Michael Braun (Saxophone, Trompeten, Tenorhorn, Gesang, Keyboard, Percussion, Diverses), Michael „Mufty“ Ruff (Tastensinstrumente, Diverses), Peter Enderlein (Schlagzeug, Percussion, Diverses), Reinhold Hoffmann (Keyboard, Tenorhorn, Saxophon, Diverses) und Wolfgang Gleixner (Bass, Tuba, Gitarre, Gesang, Percussion, Diverses).

Info Tickets gibt es unter anderem bei den Aichacher Nachrichten, Stadtplatz 28, Telefon (08251) 898116.



Haindling hat viele Anhänger. Am 26. Juni kommen sie nach Thierhaupten. Bild: o

Über die Nacktheit des Augenblicks

Herbert Kretschmer präsentiert im Aichacher Krankenhaus eine Übersicht seines Schaffens

Aichach (oh). Bis Anfang September dauert die Ausstellung des Aichacher Künstlers Herbert Kretschmer im Aichacher Krankenhaus. Hausherr Landrat Christian Knauer verwies auf die „Internationalität“ des Künstlers, der außer in Deutschland auch bereits an Ausstellungen in Polen, Russland, dem Jemen und Österreich teilnahm und Einzelausstellungen in der Schweiz und Finnland hatte.

Es freute ihn, einen Mitarbeiter aus „seinem Haus“ begrüßen zu können, der zeige, welches kreative Potenzial im Landratsamt beheimatet ist (Herbert Kretschmer arbeitet in Teilzeit als Sozialarbeiter beim Kreisjugendamt), so Knauer. Der Künstler selbst bedankte sich für die Möglichkeit, im Kreiskrankenhaus die Gelegenheit zu haben, eine umfangreiche Übersicht über sein Schaffen geben zu können. Es sind 55 Bilder ausgestellt, verschiedene Stile und Methoden vertreten.

Leicht entsteht der Eindruck einer „Gemeinschaftsausstellung“, was nach Angaben von Herbert Kretschmer im Wesentlichen

zwei Gründe hat. Zum einen liege es daran, dass er einen kleinen Rückblick über die 15 Jahre seines Schaffens gebe, zum anderen an seiner Arbeitsweise. Er gehe beim Arbeiten von inneren Impulsen hinsichtlich Farbe, Form, Gestalt usw. aus, nicht von einer Methode, mit der er „Gesehenes“ darzustellen versuche. Er finde, Bilder malen sei für ihn ein Abenteuer, eine Entdeckungsreise, deren Ausgang immer etwas Ungewisses in sich trage.

Der Ausstellungstitel „Im Nu - Im Augenblick“ weise, so führte Herbert Kretschmer weiter aus, einerseits auf die Nacktheit des Augenblicks des Erkennens im Schaffensprozess wie auch beim Betrachten von Kunst (Nu ist der Akt im Französischen) aber auch auf in einem Krankenhaus immer wieder vorzufindende Realität, die Menschen hier erfahren, durch einen Unfall, eine plötzliche Erkrankung von einem Moment zum anderen vor einer völlig neuen Lebenssituation zu stehen.

Kunst sei keine Erkenntnis, sondern Erlebnis, Entdeckung, Begegnung – mit wem, mit sich, dem Kunstwerk, dem Künstler? Der Betrachter schaffe das Bild neu, letztlich schaffe



Fachsimpeln unter Kollegen: Herbert Kretschmer und Landrat Knauer. Bild: oh

er sein Bild, das Werk des Künstlers könne hierzu Anlass, Anstoß sein.

Einen Teil des Verkaufserlöses will Herbert Kretschmer für die Einrichtung einer Kinderdecke im Anmeldebereich des Krankenhauses spenden.

Geburtswehen, aber viele „Babysitter“

Das Spargelmuseum Schrobenhausen feierte 20-jähriges – Festakt mit vielen Gästen

Schrobenhausen (amei) Eine ungewöhnliche Schrobenhausener Einrichtung feiert in diesem Jahr Jubiläum. Kürzlich jährte sich die Eröffnung des Schrobenhausener Spargelmuseums zum 20. Mal und daher lud die Stadt Gründer, Förderer und Mitarbeiter zu einem Festakt.

Bürgermeisterin Inge Eberle erinnerte an die Geburtswehen der Idee: Ablehnung und Gelächter und die Frage „Wer wird da schon hingehen?“ ernteten die Initiatoren anfangs. Doch Klaus Englert, der „Motor“ der Idee, ließ nicht locker. Er überredete Freunde, sammelte Geld und Exponate und überzeugte den Stadtrat, den alten Stadtmuerturm am Hofgraben zu sanieren und ihn als Spargelmuseum einzurichten. Über 25000 Mark hatten die Schrobenhausener gespendet und damit

die Initiatoren bestärkt. Am 13. Mai 1985 öffnete das Deutsche Spargelmuseum schließlich seine Pforten und straffte in den Folgejahren die Kritiker Lügen: Zehntausende kamen und wollten sehen, was die Schrobenhausener rund um das beliebte Edelgemüse zusammengetragen hatten: Werkzeug, Tafelgeschirr, Rezepte, Illustrationen und vieles mehr.

Anfang der 90er Jahre baute man an die alte Stadtmauer einen Erweiterungsbau und wurde Europäisches Spargelmuseum. Drei stählerne Rösser, gefertigt in den Lehrwerkstätten der Firma Bauer, stehen seither in einem Spargelfeld, in dem Besucher selber stechen können. 1994 wurde dem Museum die hohe Ehre der Auszeichnung „Europäisches Museum des Jahres“ verliehen. Dr. Klaus Englert beschrieb den Gästen des Festakts die Situation des Platzes vor 1980 bildhaft: ein „fleckerlge-

teertes Hof mit alten Garagen und ein paar Ratznkammerln“. Vor allem den Männern der ersten Stunde dankte er für ihre Bereitschaft, „diese verrückte Idee mitzutragen“. Die Katalogisierung der über 1000 Exponate übernahmen Renate und Theo Hilgers, die zudem unzählige Gruppen durch das Museum führten.

Mit der Sanierung von Pflegschaft, Lenbachhaus und Feuerschützerturm besäße man heute ein Gesamtensemble, auf das man stolz sein könne. Jetzt hoffe man, dass es weiterhin Begeisterte gebe, die das Museum ehrenamtlich weitertragen würden. Für sein Engagement erhielt Dr. Klaus Englert ein Bündel süßen Spargel aus Marzipan. Zwei Präsentate gab es vom singenden Bildhauer Richard Gruber: dem Museum dichtete er einen Spargel-Song und Klaus Englert überreichte er eine in Bronze gegossene Spargelstange.

KULTUR IN KÜRZE

Pelzig in Schrobenhausen

Schrobenhausen (o). Nach über 300 Vorstellungen von „Worte statt Taten“ präsentiert Frank-Markus Barwasser alias „Erwin Pelzig“ sein neues Programm „Vertrauen auf Verdacht“, womit er am 17. Juli um 20 Uhr in der Sporthalle in Schrobenhausen zu Gast sein wird. Karten gibt es im Internet unter www.konzertbuero-augsburg.de.

Start mit Orlando di Lasso

Aichach (AN). Die „Wittelsbachtage“ der Kirchenmusik werden am Sonntag, 29. Mai mit einem feierlichen Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche Aichach um 9 Uhr eröffnet. Der Aichacher Pianist Wolfgang Kraemer spielt die Messe „Frere Thibault“ von Orlando di Lasso.

Wolfgang Kraemer spielt

Altomünster (o). Im Rahmen der Bundesgartenschau München findet im evangelischen Gemeindezentrum Altomünster am Samstag, 4. Juni, um 20 Uhr ein Klavierabend statt. Der Aichacher Pianist Wolfgang Kraemer spielt Werke von Schumann, Debussy, Schönberg und dem Ungarn Bartók, der heuer 60. Todestag hat. Durch seine Partnergemeinde Nagyvenyim hat Altomünster enge Verbindungen zu Ungarn. Auch Wolfgang Kraemer hat besondere Beziehungen zu dem osteuropäischen Land, da seine Vorfahren väterlicherseits von dort stammen. Karten gibt es an der Abendkasse.

Terminänderung Scherneck

Scherneck (o). Die Veranstaltung „Heißmann & Rassau“ am 12. Juli auf Schloss Scherneck wird auf Mittwoch, 13. Juli, verlegt. Wie der Veranstalter mitteilt, ändern sich der Veranstaltungsort, der Beginn und die Eintrittspreise nicht. Bereits gekaufte Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit oder können an der Vorverkaufsstelle zurückgegeben werden.

„Von Kaisers Gnaden“

Neuburg (AN). Vom 3. bis 5. Juni präsentiert Neuburg ein „Himmelblaues Wochenende“. Neben der Staatsgalerie „Flämische Barockmalerei“ gibt es die Landesausstellung „Von Kaisers Gnaden – 500 Jahre Pfalz Neuburg“.